

Konzeption

Integratives Kinderhaus Löwenherz



Inhalt

| | |
|---|----|
| Unser Leitbild – Vorwort des Trägers Diakoneo | 1 |
| 1 Organisatorische Grundlagen unserer Arbeit..... | 3 |
| 1.1 Gesetzliche Rahmenbedingungen..... | 3 |
| 1.2 Schutzauftrag..... | 3 |
| 1.3 Einrichtungsprofil und Rahmenbedingungen..... | 4 |
| 2 Pädagogische Grundlagen unserer Arbeit..... | 7 |
| 2.1 Einblick in die Arbeit im Kindergarten..... | 8 |
| 2.1.1 Räumlichkeiten des Kindergartens..... | 8 |
| 2.1.2 Schwerpunkte des pädagogischen Alltags im Kindergarten..... | 8 |
| 2.1.3 Exemplarische Tagesstruktur..... | 9 |
| 2.1.4 Stärkung der Basiskompetenzen..... | 10 |
| 2.1.5 Eingewöhnung in den Kindergarten..... | 11 |
| 2.1.6 Vorschularbeit..... | 11 |
| 2.1.7 Übergang vom Kindergarten in die Schule..... | 12 |
| 2.1.8 Übergang vom Kindergarten in den Hort..... | 13 |
| 2.1.9 Beobachtung und Dokumentation..... | 13 |
| 2.1.10 Zusammenarbeit mit den Eltern..... | 13 |
| 2.2 Einblick in die Arbeit im Hort..... | 14 |
| 2.2.1 Schwerpunkte des pädagogischen Alltags im Hort..... | 14 |
| 2.2.2 Räumlichkeiten des Kinderhorts..... | 14 |
| 2.2.3 Der Weg von der Schule in den Hort..... | 15 |
| 2.2.4 Tagesablauf im Kinderhort..... | 15 |
| 2.2.5 Stärkung der Basiskompetenzen..... | 16 |
| 2.2.6 Hausaufgabenbetreuung..... | 17 |
| 2.2.7 Ferienbetreuung..... | 18 |
| 2.2.8 Aufnahme neuer Kinder in den Hort..... | 18 |
| 2.2.9 Beobachtung und Dokumentation..... | 18 |
| 2.2.10 Zusammenarbeit und Kommunikation mit den Eltern..... | 18 |
| 2.2.11 Abschied vom Hort und Übergang in andere Betreuungsform..... | 19 |
| 3 Bereichsübergreifende Sicherung der pädagogischen Qualität..... | 19 |
| 3.1 Qualitätsentwicklung und –sicherung..... | 19 |
| 3.2 Erziehungspartnerschaft und Elternbeirat..... | 20 |
| 3.3 Kooperation und Vernetzung..... | 21 |

„Wir leben Vielfalt“

Die Diakoneo Kindertageseinrichtungen verstehen sich als „Häuser der Begegnung“ für große und kleine Menschen, Mitarbeitende, Eltern, Kinder, Nachbarschaft. Kinder und ihre Familien gehen heute über oft viele Jahre in einer Einrichtung ein und aus, so dass es durchaus angemessen ist von einer Begleitung durchs Leben eines Kindes zu sprechen.

Kinder aus unterschiedlichen Nationen und Kulturen, mit und ohne Behinderung besuchen unsere Einrichtungen und begegnen Mitarbeitenden, die sie verstehen und ihre Eltern im Erziehungsprozess begleiten. In der Vielfalt liegt für uns der Reichtum gemeinsamen Spielens und Lernens, der alle Kinder auf ihrem Weg ins Leben unterstützt.

Wir sind dem christlichen Menschenbild verpflichtet

Kinder sind unserer Überzeugung nach ein Geschenk Gottes und ein Segen. Sie bedürfen unseres Schutzes und der dialoghaften Auseinandersetzung mit uns, um Autonomie und Selbstbewusstsein zu entwickeln. Kinder sollen in unseren Einrichtungen erfahren, dass sie von Gott geliebt und angenommen sind. Wir vermitteln Kindern die Grundlagen christlichen Glaubens und christlicher Werte. Dabei ist uns wichtig, dass Kinder verstehen lernen, dass Wertschätzung und Menschenwürde unabdingbar Menschen aller Nationen, Kulturen und Religionen zugesprochen sind. Dieses Verständnis soll das Miteinander in den Kindertageseinrichtungen prägen – Mitarbeitende sind dabei wichtige Vorbilder für die Kinder. Kinder lernen in unseren Einrichtungen die Schöpfung zu achten und zu verstehen, dass wir alle verantwortlich sind für die Entwicklungen unserer Welt.

Wir heißen alle Kinder willkommen

Wir wollen mit der Arbeit in unseren Einrichtungen die Perspektive einer inklusiven Gesellschaft befördern. Selbstverständlich finden alle Kinder in den Einrichtungen Aufnahme und Begleitung. Wir arbeiten in allen Einrichtungen mit dem Ansatz inklusive Pädagogik. Auf diese Weise lernen Kinder von Anfang an unterschiedliche Lebenswelten kennen und akzeptieren. Und sie erleben im Alltag, dass Menschen verschieden sind, über unterschiedliche Stärken und Schwächen verfügen und daraus folgend ein unterschiedliches Maß an Unterstützung benötigen. Dabei lernen Kinder gemeinsame Lösungen zu suchen und zu finden, damit alle z. B. an einer Spielsituation beteiligt sein können. Die Vielfalt der Kinder erfordert natürlich vielfältige Wege in der pädagogischen Arbeit. Unsere Mitarbeitenden schaffen eine Situation barrierefreier Teilhabe für alle Kinder in den Häusern.

Wir entwickeln unsere Angebote bedarfsgerecht weiter

Kindertageseinrichtungen müssen heute Antwort geben auf aktuelle gesellschaftliche Fragen im Zusammenleben von Erwachsenen und Kindern. Wir haben ein großes Interesse an der zukunftsfähigen Weiterentwicklung unserer Angebote. Dabei orientieren wir uns an den Kindern – ihre Bedarfe und Wünsche für eine altersangemessene Begleitung und Unterstützung ihrer Entwicklung sind handlungsleitend im pädagogischen Alltag. Darüber hinaus hören wir den Eltern gut zu, um zu erfahren welche Bedarfe die Familien, die bei uns nachfragen, mitbringen und welche Wünsche an Zusammenarbeit zwischen Mitarbeitenden und Eltern es gibt. Wir stellen unseren Einrichtungen angemessene Rahmenbedingungen, moderne Mittel und Methoden zur Verfügung, um eine gute Qualität zu gewährleisten.

Wir bieten in unseren Einrichtungen Professionalität

Wir achten darauf, dass in unseren Einrichtungen interdisziplinäre Teams aus Kindheitspädagogen, Erziehern, Heilpädagogen, Heilerziehungspflegerinnen, Kinderpflegerinnen und Musiktherapeuten tätig sind, um auf diese Weise die unterschiedlichen fachlichen Ressourcen für die Arbeit auszuschöpfen. Wir leben mit den Kindern verlässliche Beziehungen, die dafür sorgen, dass Geborgenheit und Wohlfühlen sich einstellen können. Unsere Arbeit ist lösungsorientiert und bezieht alle Beteiligten in Prozesse ein.

Die Mitarbeitenden tauschen sich regelmäßig über die Arbeit aus und entwickeln diese weiter. Kinder werden an der Gestaltung der Abläufe angemessen beteiligt. Für die pädagogische Arbeit mit allen Altersgruppen haben wir verbindliche Standards festgelegt und überprüfen diese regelmäßig.

Wir vernetzen unsere Einrichtungen im Sozialraum

Kindertageseinrichtungen sind eingebunden in ihren jeweiligen Sozialraum und leben eine Vielzahl nachbarschaftlicher Verbindungen zu Kirchengemeinden, Schulen, Vereinen und Initiativen in ihrer Umgebung.

Wir schauen genau hin welche Möglichkeiten und Anforderungen im jeweiligen Stadtteil, der Gemeinde oder der näheren Umgebung unserer Einrichtungen gegeben sind, um uns dann einzubringen in die Aktivitäten oder unser Haus zu öffnen für Initiativen und Aktivitäten im Sozialraum.

1 Organisatorische Grundlagen unserer Arbeit

1.1 Gesetzliche Rahmenbedingungen

Die Organisation und die Gestaltung der Arbeit in Kindertagesstätten (Kitas) werden durch Gesetze des Bundes und des Freistaates Bayern geregelt. Daneben gibt es Erklärungen und UN-Konventionen, die gemeinsam den Rahmen für unsere Arbeit bilden:

- das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz mit seiner Ausführungsverordnung
- der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für unter Dreijährige
- „Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten“ des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen
- das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII)
- die Erklärung des Rates der EKD zum Auftrag evangelischer Kindertageseinrichtungen
- die UN-Behindertenrechtskonvention
- die UN-Konvention Rechte für Kinder

1.2 Schutzauftrag

Umgang mit konkreter Gefährdung

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) §8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. Hier und im Art. 9a des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes wird die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont und beschrieben, wie diese Aufgabe im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll.

Das Fachpersonal von Kindertagesstätten ist auf Grundlage der oben genannten Gesetze sowie einer Vereinbarung mit der Jugendhilfe der Stadt Ansbach dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahrzunehmen und das Gefährdungsrisiko einzuschätzen. Das Fachpersonal wirkt darauf hin, dass von den Eltern Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden (bspw. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe). Wenn dies nicht geschieht, ist das Personal zur Benachrichtigung der Einrichtungsleitung und des Jugendamtes verpflichtet.

Das Fachpersonal ist sich des beschriebenen Schutzauftrags bewusst. Damit sich jedes Kind in der Einrichtung wohl fühlt, gelten folgende Grundsätze:

- Respekt und Wertschätzung
- Herstellung einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Mitarbeitenden und Kindern
- Aktives Einbeziehen der Kinder in die Gestaltung von Abläufen und Strukturen
- Schutz des Kindes vor verbalen Angriffen, vor Diskriminierung und Beschämung insbesondere bei Konflikten
- Altersgerechtes Aufgreifen der Themen kindliche Sexualität, Körperlichkeit, Grenzen setzen und deren Einhaltung einfordern

- Festlegen klarer Regeln und Vermitteln von Handlungsmöglichkeiten, um Grenzüberschreitungen unter Kindern zu verhindern
- Professionelles Handeln des Personals:
Kenntnis von Hilfsangeboten für Eltern, Auseinandersetzung mit den eigenen Grenzen, Aufmerksamkeit für das Verhalten anderer Mitarbeitender, gemeinsames Erarbeiten von Lösungen

Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

Wenn das Personal Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden/bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und zu beraten. So soll das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden.

1.3 Einrichtungsprofil und Rahmenbedingungen

Kindergarten und Hort unter einem Dach

In unserem Kinderhaus werden bis zu 100 Kinder in Kindergarten und Hort betreut. Dabei stehen im Kindergarten 45 Plätze und im Hort 55 Plätze zur Verfügung. In allen Bereichen werden Integrativplätze für Kinder mit Behinderung angeboten.

Wir betreuen Kinder von 2,5 Jahren bis zum Ende der vierten Klasse. Idealerweise begleiten wir Kinder und ihre Familien über mehrere Jahre hinweg und werden dadurch zu wichtigen Weggefährten in vielen entscheidenden Entwicklungsphasen. So gelingt es uns, Kinder besonders gut kennen und einschätzen zu lernen, eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft zu den Eltern aufzubauen und gemeinsam an einem Strang zu ziehen.

Unser Einzugsgebiet: Die Stadt Ansbach

Das Integrative Kinderhaus Löwenherz befindet sich in der Breitstraße direkt neben der Weinbergschule und der Johann-Heinrich-Pestalozzi-Schule. In unmittelbarer Nähe befinden sich viele Spielplätze, die für uns fußläufig in wenigen Minuten erreichbar sind. Das Kinderhaus ist mit einer Bushaltestelle (Weinbergschule) in unmittelbarer Nähe des Eingangs sehr gut an die öffentlichen Verkehrsmittel angebunden.

Wir verstehen uns als ein Haus der Begegnung für Menschen mit all ihren Besonderheiten, für Kinder, Familien, Mitarbeitende, die Nachbarschaft. Der überwiegende Teil der Familien im Kinderhaus kommt aus den angrenzenden Stadtteilen Rügländerviertel und Weinbergplateau. Aber auch aus anderen Stadtteilen und Gastgemeinden. Da in den Hort Kinder aus allen Grundschule des Stadtgebiets Ansbach aufgenommen werden, orientiert sich das Einzugsgebiet des Hortes nicht an städtischen Grenzen. Unser Standort ist an vielseitige, lebendige Stadtteile mit sehr heterogenen Bevölkerungsstrukturen angegliedert. Entsprechend arbeiten wir auch im Kinderhaus Löwenherz mit Familien verschiedenster Herkunft, Bildungshintergründen und wirtschaftlicher Lage. In unserer Einrichtung treffen sich Kinder aus verschiedenen Kulturen und unterschiedlichen Glaubens. In dieser sozialen Vielfalt liegt für uns großes pädagogisches Potenzial – Toleranz und Wertschätzung werden bei uns täglich ganz selbstverständlich gelebt.

Zielgruppe: Wir heißen alle Familien willkommen!

Im Kinderhaus sind Mädchen und Jungen aus allen Kulturen und Nationen willkommen. Auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes lernen die Kinder, dass die Akzeptanz anderer Kulturen und Nationalitäten selbstverständlich ist. Dabei machen wir keine Unterschiede nach Glauben oder Herkunft. Um Familien möglichst ganzheitlich betreuen zu können, haben Geschwisterkinder bei der Vergabe freier Plätze Vorrang.

Unser multiprofessionelles Team

Ein qualifiziertes Team aus pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften (u.a. Erzieher*innen, Kinderpfleger*innen, Heilerziehungspflegerinnen, Sozialpädagoginnen), Hauswirtschafterinnen und einer freigestellten Leitung arbeitet im Kinderhaus Hand in Hand. Wir möchten zudem junge Menschen fördern und erhalten deshalb wertvolle Unterstützung von Praktikantinnen und Praktikanten sowie Teilnehmenden des diakonischen Jahres.

Zwei hauswirtschaftliche Hilfskraft halten dem pädagogischen Personal in der Küche den Rücken frei, so dass sich dieses ganz den Kindern widmen kann. Wir genießen außerdem das Privileg eines vor Ort angestellten Hausmeisters, so dass wir im Bedarfsfall schnell und unkompliziert handwerklich-technische Unterstützung bekommen oder unsere Räumlichkeiten mit Einzelanfertigungen aufwerten können. Daneben gibt es verschiedene Zusatzaufgaben (wie bspw. Ersthelfer*in, Hygienebeauftragte*n, Brandschutz), die festen Mitarbeitenden übertragen werden. Unser multiprofessionelles Team ermöglicht es uns, ganz verschiedene Blickwinkel auf unsere Arbeit einzunehmen und uns gegenseitig zu ergänzen. Auch bei dem mitgebrachten Erfahrungsschatz und den Zusatzqualifikationen der Angestellten achten wir auf Vielfaltigkeit. Die Anzahl der pädagogischen Mitarbeitenden ergibt sich aus den gesetzlichen Regelungen unter Berücksichtigung der Kinderzahlen, Buchungszeiten und Gewichtungsfaktoren.

Die Trägerschaft durch Diakoneo bedeutet für unser Integratives Kinderhaus festgelegte Qualitätsstandards und ein hohes Maß an fachlichem Austausch mit anderen Einrichtungen. Viel Wert wird auf die stetige Weiterbildung der Mitarbeitenden gelegt. Alle unsere Mitarbeitenden können jährlich aus einem breit gefächerten Angebot an Inhouse-Schulungen wählen und erhalten auf Wunsch geistliche Unterstützung. Intern pflegen wir unsere kooperative Teamkultur beispielsweise bei unserem jährlichen Betriebsausflug und der Weihnachtsfeier. Auch in den zweiwöchentlichen Besprechungen gibt es neben der Reflexion und Planung der pädagogischen Arbeit Raum für alle internen, organisatorischen und das Team betreffenden Anliegen. Zudem widmen wir uns bei den Planungs- und Konzeptionstagen ganz dezidiert der Herstellung einer vertrauensvollen Basis für die Zusammenarbeit in unserem großen Team.

Naturnahe Außengelände und Räumlichkeiten

Die Gruppenräume des im Jahr 2018 generalsanierten Gebäudes sind hell, freundlich und bedarfsgerecht ausgestattet. Die Kinder spielen in hellen, modernen Räumen mit hohen Decken. In jedem Gruppenraum ist ein Gruppennebenraum angeschlossen, dieser bietet einen kreativen Rückzugsort für die Kinder. Hinzu kommen eine gemeinsame große moderne Küche, ein Personalraum und ein Leitungsbüro. Ferner gibt es im Erdgeschoss einen Bewegungsraum mit Kletterwand, Turnmatten, verschiedenem Gymnastikmaterial und einem Musikschrank. Hier können die Kinder ihre natürliche Freude an der Bewegung bei jedem Wetter ausüben. Für gemeinsames Tanzen, Rennen oder Turnen steht altersgerechtes Material zur Verfügung. Direkt daneben liegt der Werkraum mit zwei Werkbänken zum Werken und Basteln mit einer Kleingruppe.

Der Außenspielbereich bietet Möglichkeiten für verschiedene Bewegungsangebote. Ein kleiner Innenhof lädt zum ruhigeren Spielen im Sand oder zum Ausruhen ein. Ein Balanceboard trainiert spielerisch den Gleichgewichtssinn und das Selbstvertrauen der Kinder. Eine große Grünfläche bietet viel Platz zum Rennen und Toben. Über verschiedene Pfade lässt sich ein kleines Hügelchen erklimmen, ein wunderbarer Aussichtspunkt, um das Treiben im Stadtteil zu beobachten. Die Sträucher und großen Sonnenschirme im Garten spenden uns Schatten. Der Innenhof mit Basketballkorb, Slackline und Rückzugsecke ist mit dem Garten verbunden und wird je nach Bedarf vor allem von den älteren Kindern für Ballspiele, zum Roller- oder Bobbycarfahren genutzt. Zusätzlich nutzen wir den angrenzenden Sportplatz und die umliegenden öffentlichen Spielplätze.

Familienfreundliche Öffnungs- und Schließzeiten

Unser Kinderhaus ist sowohl in den Schul- als auch in den Ferienzeiten montags bis freitags von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet. Durch diese langen Öffnungszeiten kommen wir berufstätigen Eltern entgegen. Insbesondere für Eltern im Schichtdienst sind solche Angebote wichtig. Die individuellen Buchungszeiten können, unter Berücksichtigung der Mindestbuchungszeiten, davon abweichen. Von den einzelnen Bereichen werden zudem Bring- und Abhol- bzw. für den Hort auch Heimgehzeiten festgelegt.

Die Schließtage werden jeweils für ein Kitajahr (September bis August) im Voraus geplant und umfassen in der Regel drei Wochen in den Sommerferien, die Zeit zwischen Weihnachten und Silvester, sowie fünf Tage, die als Planungs-, Konzeptions- und Teamtage genutzt werden.

Ihr Weg zu uns

Bei einem jährlichen Tag der offenen Tür, den wir auf unserer Webseite und über Plakatierung ankündigen, können interessierte Familien sich einen ersten persönlichen Eindruck von den Mitarbeitenden und den Räumlichkeiten machen. Unser Träger Diakoneo und unser Kinderhaus werden auf der Internetseite www.diakoneo.de vorgestellt.

Die Anmeldung für einen Betreuungsplatz erfolgt online über das Kita-Portal der Stadt Ansbach. Hier finden Sie auch weitere Informationen zu unserer Arbeit. Um Ihr Kind vorzumerken, müssen Sie keinen weiteren Kontakt per Mail oder Telefon zu uns aufnehmen. Bei freien Plätzen melden wir uns bei Ihnen.

2 Pädagogische Grundlagen unserer Arbeit

Unser Bild vom Kind

„SEHT DOCH, WIE GROß DIE LIEBE IST, DIE UNS DER VATER ERWIESEN HAT: KINDER GOTTES DÜRFEN WIR UNS NENNEN, UND WIR SIND ES TATSÄCHLICH!“ (1 JOH. 3)

Jeder Mensch ist ein Kind Gottes und als solches wertvoll – in seiner Einzigartigkeit, mit all seinen Stärken und Schwächen, und ganz unabhängig davon, wie wir im Alltag miteinander auskommen. Für unser Bild vom Kind bedeutet dies, dass wir alle Kinder in ihrer Individualität achten und ernst nehmen. Jedes Kind hat von Anfang an eine eigene, wertvolle Persönlichkeit. Wir möchten einen sicheren, vertrauensvollen Rahmen schaffen, in dem sich diese entfalten kann und in dem alle Kinder die Möglichkeit haben, sich aktiv mit sich, ihrer Entwicklung und ihren Mitmenschen auseinanderzusetzen. Kinder brauchen dafür ein Gegenüber – andere Kinder, mit denen sie ein Gemeinschaftsgefühl entwickeln können, und Erwachsene, die sie wahrnehmen. Unsere Konzeption ist geprägt von den Prinzipien Inklusion, Partizipation und nachhaltige Bildungsarbeit.

Religionssensible Erziehung

Als evangelische Einrichtung liegt uns besonders die religionssensible Bildung der Kinder am Herzen. Durch Gebete und Geschichten, den Besuch des pastoralen Dienstes oder die Zusammenarbeit mit den Pfarrer*innen der ev.-luth. Kirchengemeinde St. Johannis führen wir die Kinder an das Thema Religion und Glaube heran. Gemeinsame Kindergottesdienste sind Höhepunkte des Kitajahres.

Wir heißen Kinder aller Religionen willkommen. In unserem Kinderhaus zeigt sich sowohl unter Mitarbeitenden als auch unter Kindern die bunte Vielfalt der Herkunftskulturen und des Glaubens. Mit diesen Unterschieden gehen wir achtsam und sensibel um. Die Vermittlung christlicher Werte bedeutet für uns auch, dass Menschen aller Nationen, Kulturen und Religionen gleichermaßen Wertschätzung und universelle Menschenwürde zukommen.

Um diesem Auftrag nachzukommen, setzen sich alle Mitarbeitenden bei einrichtungsübergreifenden Fortbildungen mit ihren religiösen Wurzeln und ihren Werten auseinander. Sie erhalten Begleitung und Beratung durch den pastoralen Dienst und können jederzeit auf schriftlich festgehaltene Qualitätsstandard zurückgreifen.

Inklusion

Erfolgreich umgesetzte Inklusion bedeutet für uns, dass jedes Kind mit all seinen Besonderheiten gleichermaßen an allen Aktivitäten teilnehmen kann. Unser Blick auf die Kinder orientiert sich an ihrem Wesen, ihren Bedürfnissen und ihren Stärken. Jedes Kind lernt, dass es ebenso wie seine Mitmenschen über einzigartige Stärken verfügt. Unser Ziel ist es, dass Kinder erfahren, dass jeder Mensch anders ist und besondere Fähigkeiten und Eigenschaften besitzt. Im täglichen Miteinander können dadurch Empathie, Rücksichtnahme und Anerkennung spielerisch erlernt werden. Von einer inklusiven Pädagogik profitieren alle Kinder, unabhängig von vorhandenen Einschränkungen.

Um alle Kinder bedarfsgerecht zu fördern sind im Kinderhaus aktuell drei Heilerziehungspflegerinnen angestellt. Sie stehen den Eltern, aber auch dem Team, bei pädagogischen sowie pflegerischen Fragestellungen zur Seite.

Partizipation

Unserem pädagogischen Grundverständnis nach sind alle Menschen gleichermaßen wertvoll und in ihren Bedürfnissen und Gefühlen ernst zu nehmen. Dies beinhaltet für uns auch, dass wir allen Menschen die Kompetenz zusprechen, ihr Lebensumfeld mitzugestalten. Im Integrativen Kinderhaus Löwenherz bedeutet das, dass Kinder ebenso, wie Mitarbeitende und Eltern die Kompetenz und das Recht haben, sich in die Gestaltung des gemeinsamen Kita-Lebens einzubringen. Unter Partizipation verstehen wir Mitbestimmungs- und Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder. Insbesondere bei der Gestaltung der Räumlichkeiten, bei der Auswahl von Themen für pädagogische Angebote, von Ausflugszielen oder bei der Vereinbarung von Strukturen und Regeln für den gemeinsamen Alltag werden die Kinder ganz selbstverständlich einbezogen. Das Vorbringen einer eigenen Meinung oder gar Beschwerde werden begrüßt, denn auch im Wunsch nach Veränderung kommt Mitbestimmung zum Ausdruck.

Partizipationsmöglichkeiten sind in altersangemessener Form vom Kindergarten bis zum Hort vorhanden. Sie fördern das Bewusstsein, gestaltend auf die Welt wirken zu können und bilden so eine wichtige Basis für die Entwicklung von Demokratieverständnis.

2.1 Einblick in die Arbeit im Kindergarten

2.1.1 Räumlichkeiten des Kindergartens

Unsere zwei Kindergartengruppen haben jeweils einen eigenen Gruppenraum. Die Löwengruppe befindet sich im 2. Stockwerk. Ein großer heller Gruppenraum mit Gruppennebenraum bietet Platz für Kinder im Alter von 4 – 6 Jahren. Die Mäusegruppe befindet sich im Erdgeschoss. Mit Blick in die Natur ist der helle Gruppenraum für 18 Kinder im Alter von 2,5 – 4 Jahren ausgestattet. Um den Kindern eine anregende Lernumgebung zu bieten, stehen verschiedene Funktionsbereiche, wie die Bauecke, der Mal- und Basteltisch und die Bücherecke zur Verfügung. Zum Ausruhen und Schlafen gibt es gemütliche Kuschecken. Gemeinsam mit den anderen Bereichen nutzt der Kindergarten außerdem den Bewegungsraum, den Werkraum, den großen Sandkasten und unser Außengelände.

2.1.2 Schwerpunkte des pädagogischen Alltags im Kindergarten

Während der Kindergartenzeit lernen Kinder sich selbst und ihre Persönlichkeit, ihre Mitmenschen und ihre Umwelt kennen und verstehen. Um diesen umfassenden Lernprozess bestmöglich zu unterstützen, begleitet das Team jedes Kind individuell, entsprechend seines Entwicklungsstands. Durch Ausflüge, Projekte und gezielte pädagogische Angebote bieten wir den Kindern einen breit gefächerten (Selbst-)Erfahrungsraum. An den meisten Tagen genießen wir zudem die Zeit in unserem großen Garten. Auch religiöse Bildung findet im Kindergarten statt. Dazu werden beispielsweise Bibelgeschichten anschaulich erzählt und durch Bilder und Musik begleitet.

Bewegungsförderung – motorische Entwicklung

Bewegung ist für Kinder unverzichtbar und leistet einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Wahrnehmung, der Raumorientierung und kognitiven Leistungen. Durch selbstbestimmte Aktivität werden Autonomie und Selbstvertrauen gesteigert. In gezielten Bewegungsangeboten fördern wir die motorische Entwicklung. In der wöchentlichen Turnstunde, aber auch im Alltag haben die Kinder Gelegenheit, ihr Bewegungsbedürfnis auszuleben und ihre motorischen Fähigkeiten zu

erweitern. Zusätzlich unternehmen wir viele Ausflüge und erkunden die Möglichkeiten, die uns die Spielplätze der Umgebung bieten.

Freispiel

Während der Freispielzeit wählen Kinder ihre Beschäftigung, ihre Spielpartner*innen sowie das Material selbst aus und bestimmen die Spieldauer. So lernen sie, ihr Handeln an ihren Bedürfnissen auszurichten. Im Freispiel werden selbstgesteuerte Lernprozesse ermöglicht, die neben den pädagogischen Angeboten einen hohen Stellenwert für die kindliche Entwicklung einnehmen.

Die Aufgabe der Fachkräfte besteht darin, einen sicheren Rahmen zu schaffen und bei Bedarf Hilfestellung zu bieten (z.B. Konfliktlösungen aufzeigen, zum Spiel hinzuführen). Dadurch stärkt das Freispiel auch das Vertrauen der Kinder in die Mitarbeitenden. Diese führen während des Freispiels detaillierte Beobachtungen einzelner Kinder durch, dokumentieren sie im Anschluss und lassen die Ergebnisse in die weitere pädagogische Arbeit einfließen.

Partizipation

Auch außerhalb des Freispiels werden Mitbestimmungsmöglichkeiten eingeräumt, wo immer sie sinnvoll sind. Kindergartenkinder sind in der Lage, Präferenzen bei der Auswahl von Bildungsangeboten, bei der Raumgestaltung oder auch bei der Gestaltung des Tagesablaufs sowie von Regeln und Strukturen zu äußern. Die Kinder von Beginn an in Entscheidungen einzubeziehen stärkt nicht nur verschiedene Kompetenzen der Kinder, sondern führt auch zu einer besseren, nachhaltigen Akzeptanz der Ergebnisse. Beim Essen und Schlafen gewährleistet das Personal gemeinsame Ruhezeiten und Mahlzeiten, jedoch gelten die Kinder insbesondere hierbei als Experten ihrer eigenen Bedürfnisse und werden ermutigt, diese zu äußern.

2.1.3 Exemplarische Tagesstruktur

| Uhrzeit | Aktivität |
|-------------------|---|
| 07:30 – 08:30 Uhr | Bringzeit und Freispiel |
| 08:30 – 09:30 Uhr | Gemeinsames Frühstück/ Freispiel |
| 09:30 – 10:00 Uhr | Morgenkreis im Bewegungsraum |
| 10:00 – 12:00 Uhr | Angebote & Aktivitäten, Freispielzeit, Gartenzeit |
| 12:00 – 12:30 Uhr | Gemeinsames Mittagessen |
| 12:30 – 14:00 Uhr | Ruhezeit |
| 14:00 – 15:30 Uhr | Angebote & Aktivitäten, Freispielzeit, Gartenzeit |
| 15:30 – 16:00 Uhr | Gemeinsamer Vesper |
| 16:00 – 17:00 Uhr | Ausklang, Freispiel |

2.1.4 Stärkung der Basiskompetenzen

Personale Kompetenzen

Selbstwertgefühl

Um unseren Mitmenschen Wertschätzung entgegenbringen zu können und im Laufe unseres Lebens tragfähige Beziehungen zu anderen zu entwickeln, ist es zuerst wichtig, uns selbst als wertvoll zu erachten. Wir stärken das Selbstwertgefühl der Kinder, indem wir sie annehmen, wie sie sind und ihre Persönlichkeit respektieren. Durch die gemeinsame Reflexion machen wir den Kindern ihre Fähigkeiten bewusst. Kinder dürfen stolz sein auf die vielen Fortschritte, die sie jeden Tag machen!

Schulung der Wahrnehmung

Die kindliche Neugier und die Freude am Erforschen und Lernen stärken wir durch vielfältige Spiel- und Experimentierangebote. Die Wahrnehmung mit allen Sinnen ist grundlegend für die optimale Entwicklung von Gedächtnis und Denkprozessen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Um das Verantwortungsbewusstsein und das Selbstvertrauen zu stärken werdend die Kinder gezielt in die täglich anfallenden Aufgaben einbezogen. Die Kinder helfen beispielsweise dabei, nachzusehen, ob alle Spielsachen wieder richtig aufgeräumt wurden, rufen die Kinder für den Spiel-Lernkreis zusammen, oder teilen die Gruppe zum Händewaschen ein.

Lernmethodische Kompetenz - Lernen, wie man lernt

Kinder lernen täglich neues, oft aus den eigenen Erfolgen und Misserfolgen. Kinder müssen erst lernen, Misserfolge auszuhalten, sich neu zu motivieren und einen neuen Lösungsansatz zu finden. Erfolgreiche, sowie nicht ganz so erfolgreiche Lösungsansätze werden vom pädagogischen Personal nicht bewertet, sondern gemeinsam mit dem Kind besprochen. Lernen kann man nicht sehen oder fühlen – wir gestalten und reflektieren Lernprozesse deshalb so, dass Kinder bewusst wahrnehmen, dass sie etwas gelernt haben und wie sie es gelernt haben.

Soziale Kompetenzen

Konfliktfähigkeit

Konflikte treten im Kindergartenalter häufig auf. In dieser Zeit lernen Kinder, Konflikte zu erkennen und zu lösen, Kompromisse zu finden und mit den hervorgerufenen Gefühlen umzugehen. Damit das Miteinander in der Gruppe funktioniert, brauchen wir Regeln, die gemeinsam erstellt und von jedem eingehalten werden.

Unvoreingenommenheit und Wertschätzung von Verschiedenheit

Wir unterstützen die Kinder durch einen offenen und wertschätzenden Umgang miteinander. Es ist uns wichtig, dass die Kinder in Gesprächsrunden erzählen, fragen, zuhören, Gefühle ausdrücken und Kritik äußern. Dazu bieten wir viele Gelegenheiten an wie im Stuhlkreis, bei Bilderbuchbetrachtungen oder bei Rollenspielen.

Kooperationsfähigkeit

Im Kindergarten lernen die Kinder mit anderen Kindern und Erwachsenen kooperativ und hilfsbereit zusammenzuarbeiten. Dies geschieht z.B. beim gemeinsamen Tisch decken, spielen, aufräumen, gegenseitigem Helfen beim An- und Ausziehen. Dabei lernen sie, sich mit anderen abzusprechen, gemeinsam etwas zu planen, durchzuführen und abschließend über die gemachten Erfahrungen zu sprechen.

Portfolioarbeit

Um den Entwicklungsprozess der Kinder zu veranschaulichen, arbeiten wir mit dem Dokumentationssystem „Portfolio“. Jedes Kind besitzt einen Portfolio-Ordner, in dem die Entwicklungsschritte des Kindes in Form von Fotos, Bildern und anderen kreativen Werken, sowie schriftlichen Einträgen festgehalten werden.

Das Kind hat selbständigen Zugang zu seinem Ordner. Es kann beim Betrachten seine Stärken und individuellen Besonderheiten wertschätzen und sich an besondere Momente erinnern. Die Eltern sind eingeladen gemeinsam mit ihrem Kind die gesammelten Werke zu betrachten. Auch bei Entwicklungsgesprächen können die Portfolios herangezogen werden.

2.1.5 Eingewöhnung in den Kindergarten

Berliner Eingewöhnungsmodell

In unserem Kindergarten arbeiten wir – wie auch in der Kinderkrippe – nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell, welches drei Stufen umfasst.

1. Kennenlernphase

An den ersten drei Tagen lernt das Kind in Begleitung eines Elternteils die Räumlichkeiten, die Bezugserzieherin und erste Punkte des Tagesablaufs kennen.

2. Erste Trennungsphase und anschließende Stabilisierungsphase

Die Dauer der Trennung von den Eltern wird individuell an das Kind angepasst. Sie kann lediglich zwei Stunden andauern, aber auch bereits einen kompletten Kindergarten tag.

3. Schlussphase

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind am Kindergartenalltag teilnimmt und den Tagesablauf miterlebt. Zum Abschluss reflektieren Eltern und Bezugserzieherin die Eingewöhnungszeit gemeinsam.

Je nachdem, wie das Kind auf die Trennung seiner Bezugsperson reagiert, dauert die Eingewöhnung zwischen einem Tag und einem Monat. In dieser Zeit sollte die Bezugsperson erreichbar sein und in der Nähe des Hauses für Kinder bleiben.

2.1.6 Vorschularbeit

Während der gesamten Kindergartenzeit erwerben die Kinder wichtige lebenspraktische Kompetenzen in sozial-emotionalen, motorischen und kognitiven Bereichen, die den späteren Schulbesuch erleichtern. Uns ist es wichtig, dass die Kinder zum Schulbesuch selbständig, aber auch sozial innerhalb einer Gruppe agieren können. Im letzten Kindergartenjahr bieten wir ein

Vorschulprogramm an: Die „Löwen-Vorschule“ ist spielerisch und ungezwungen gestaltet, sowie inhaltlich an den Interessen der Kinder orientiert. Durch Spiele, einfache Arbeitsblätter und Aufgaben wird jedes Kind miteinbezogen. Im „Drachen-Vorschulprogramm“ werden beispielsweise folgende Themen durchgenommen:

- Wochentage, Monate, Jahreszeiten
- Zahlenland und einfache Geometrie
- Anlaute, Silben, Reime (Phonologie)
- Unterstützung der Seitigkeit von Hand und Auge
- Themen, die sich an den Interessen der Kinder orientieren

Wir lernen also nicht lesen, schreiben oder rechnen, sondern bilden die Basis für das schulische Lernen. Zu unseren Zielen in der Vorschulerziehung gehören:

- Spaß am spielerischen Lernen ohne Leistungsdruck
- Wecken der kindlichen Neugierde in verschiedenen Bereichen
- Begleitung und Unterstützung der individuellen Entwicklung jedes einzelnen Kindes
- Sicherer, angstfreier Schulstart und Erleichterung des Schulbesuchs

2.1.7 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Um den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule kindgerecht zu gestalten, arbeiten wir eng mit der Weinbergschule und den Eltern zusammen. Mit Zustimmung der Eltern finden Gespräche mit Vertretern der Schule statt, um Beobachtungen und Erfahrungen zu den zukünftigen Schulkindern mitzuteilen.

Besuch in der zukünftigen Schule, um Schule und Lehrer kennen zu lernen

- Deutschkurs 240: An diesem Vorkurs können Kinder mit oder ohne Migrationshintergrund, bei entsprechendem Förderbedarf, vor Schulbeginn teilnehmen. Er dient der gezielten Begleitung und Unterstützung bei der sprachlichen Entwicklung und soll sprachliche Denk- und Entwicklungsprozesse anregen.
- Während der Ferienzeit (wenn die Schule geschlossen ist), machen wir regelmäßig Ausflüge zum Schulhof. Hier erkunden die Kinder Spielmöglichkeiten im Hof, damit der Schulhof schon bekannt ist und die Kinder sich zum Schulanfang sicherer fühlen.

Kindergarten-Abschlussfeier für Vorschulkinder

Mit der Abschlussfeier symbolisieren und feiern wir den Entwicklungsschritt vom Kindergartenkind zum Schulkind. Jedes Kind bekommt ausreichend Raum und auch die jüngeren Kinder haben Gelegenheit, den Abschied mitzugestalten.

2.1.8 Übergang vom Kindergarten in den Hort

Übergangsphasen für Kinder, die hausintern von unserem Kindergarten in den Hort wechseln, können besonders kinderfreundlich gestaltet werden: Räumlichkeiten und Außenanlage sind bereits vertraut und auch die Mitarbeitenden des Hortes sind den Kindern bekannt. Gerade beim Schuleintritt, der für Kinder große Veränderungen mit sich bringt und oft mit Unsicherheiten verbunden ist, können Kindern dadurch Sicherheit und Vertrautheit erlangen.

Durch die gemeinsame Nutzung von Fluren, dem Bewegungsraum sowie Garten- und Außenbereich entstehen häufig auf ganz natürliche Art **Anknüpfungspunkte im Alltag** und Gelegenheiten zum Austausch. Viele Kinder des Kindergartens und Hortes kennen sich untereinander, auch das pädagogische Personal des Hauses ist insbesondere im Garten altersübergreifend für alle Kinder präsent. Für interessierte Hortkinder besteht die Möglichkeit, ein **Vorleseangebot** im Kindergarten zu übernehmen. Dieses Ritual trägt nicht nur zum Selbstwertgefühl der Schulkinder bei, sondern weckt bei den Kindergartenkindern die Vorfreude auf den Schulbesuch, das Lernen und das Lesen.

2.1.9 Beobachtung und Dokumentation

Die regelmäßige und systematische Beobachtung von individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen des Kindes bildet die Grundlage für das pädagogische Handeln in unserem Kindergarten. Die Dokumentation erfolgt anhand von Beobachtungsbögen. Wir begleiten und dokumentieren den Bildungs- und Entwicklungsverlauf des Kindes anhand des Beobachtungsbogens „Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag (**PERIK**)“ oder des Verfahrens nach **Petermann & Petermann**. Die Beobachtung ist in den Kindergartenalltag integriert, so wird das tatsächliche Verhalten der Kinder widerspiegelt und gibt einen breiten Überblick zur Entwicklung der Kinder in allen Entwicklungsbereichen. Die Beobachtungsbögen **SISMIK** und **SELDAK** dienen der systematischen Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache (SELDAK) oder Zweitsprache (SISMIK) aufwachsen.

2.1.10 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Eltern sehen wir als wichtigste Säule und als Experten für die Entwicklung ihrer Kinder. Wir unterstützen und ergänzen die familiäre Erziehung. Eine der wichtigsten Grundlagen für eine gelungene pädagogische Arbeit ist die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kita. So können sich Eltern und pädagogische Fachkräfte in Erziehungsfragen und Methoden ergänzen und gemeinsam an der Entwicklung und Förderung des Kindes ansetzen. Mindestens einmal pro Jahr werden Entwicklungsgespräche mit den Eltern geführt. Im Rahmen des Entwicklungsgesprächs werden die dokumentierten Beobachtungen des Personals mit den Eltern durchgesprochen.

2.2 Einblick in die Arbeit im Hort

2.2.1 Schwerpunkte des pädagogischen Alltags im Hort

Im Grundschulalter machen Kinder sich ihre Umgebung verstärkt zu eigen. Sie beginnen, die Lebenswelt der Erwachsenen zu hinterfragen und eigene, kreative Vorstellungen davon, wie die Dinge anders sein könnten, zu entwickeln. In einem wachsenden Autonomiestreben fordern die Kinder mehr Freiraum, den sie allein, ‚ohne Erwachsene‘ verbringen möchten. Im Hort besteht die große Herausforderung darin, diesen Bedürfnissen Rechnung zu tragen und gleichzeitig allen Schutzaufträgen und der Verantwortung für die Erziehung und das Wohlergehen der Kinder nachzukommen. Der Schlüssel liegt in einem Partizipationskonzept, welches allen Altersstufen des Hortes entspricht und den Kindern die Möglichkeit einräumt, ‚ihren Hort‘ in angemessenem Umfang mit zu gestalten. Im Alltag bedeutet dies, dass das Personal den Kindern auf Augenhöhe begegnet, dass die Expertise der Kinder, ihre Vorschläge, Wünsche und auch Kritik ernst genommen werden. Auch in nicht umsetzbaren Wünschen, die in diesem Alter bewusst geäußert werden („die Turnhalle in einen Pool umwandeln“, „keine Hausaufgaben mehr“) verstecken sich in der Regel ernst zu nehmende Bedürfnisse (etwa nach Spaß, Bewegung, Sorgenfreiheit oder Leichtigkeit). Für die Kinder ist es wichtig zu erleben, dass die Mitarbeitenden diese wahrnehmen, dass ihre Bedürfnisse verbalisiert werden dürfen und zu lernen, dass in einem gemeinsamen Prozess Lösungen entstehen können, die realistisch sind und auch den Bedürfnissen der Erwachsenen (z.B. nach Sicherheit der Kinder, nach Ruhe in den Räumen, nach schulischer Potenzialentfaltung der Kinder) gerecht werden.

Über diese innere Haltung hinaus besteht als wichtigstes partizipatorisches Element die Kinderkonferenz, in der Raum für alle Anliegen besteht und demokratische Entscheidungswege geübt werden. Dieses Instrument wird ergänzt durch viele kleine Partizipationsgelegenheiten: Vor Weihnachten und zum Schuljahresende finden Reflexionsrunden statt in denen wir die letzten Monate Revue passieren lassen und gemeinsam überlegen, was beibehalten oder wiederholt werden soll und wo wir Änderungsbedarfe sehen. Bei Anschaffungen werden die Kinder häufig ebenfalls befragt, bei pädagogischen Aktivitäten oder Ausflügen bringen sich die Kinder ganz aktiv im Sinne einer Ko-Gestaltung, ein.

2.2.2 Räumlichkeiten des Kinderhorts

Unser Hort besteht aus zwei großen, hellen Gruppenräumen mit jeweils einem Gruppennebenraum. Die grüne und die orange Gruppe bieten jeweils Platz für ca. 25 Grundschul Kinder. In den Räumen befinden sich Spiel- Bau und Lesecken, gemütliche Sitzgelegenheiten. Die Garderobenräume bieten Platz für Geschicklichkeitsspiele wie Tischfußball oder Billard. Ferner gibt es im Erdgeschoss einen großen Bewegungsraum mit Kletterwand, Turnmatten, verschiedenem Gymnastikmaterial und einem Musikschrank mit Orffinstrumenten. Direkt daneben liegt der Werkraum mit zwei Werkbänken, die gute Möglichkeit bieten, mit einer Kleingruppe zu werken und zu basteln. Der Außenspielbereich bietet Möglichkeiten für verschiedene Bewegungsangebote. Ein kleiner Innenhof lädt ein zu Spielen im Sand und zum Ausruhen.

2.2.3 Der Weg von der Schule in den Hort

Die Betreuung der Hortkinder und die Aufsichtspflicht beginnen mit Ankommen der Kinder im Hort. Um ein harmonisches und sicheres Ankommen im Kinderhaus zu ermöglichen, ist es uns dennoch wichtig, auch den Weg der Kinder von der Schule in den Hort zu thematisieren und in unsere pädagogische Arbeit einzubeziehen. Dieser Teil des Tages spielt für die Kinder eine zentrale Rolle, weil sie ihn ohne Erwachsene bewältigen, aber auch weil hier Konflikte häufiger als in anderen Kontexten auftreten und nicht sofort eine erwachsene Bezugsperson hinzugezogen werden kann.

Um den Kindern Sicherheit zu geben sowie um die Verkehrsregeln und den Weg einzuüben, holen wir die Schulanfängerklassen in den ersten Wochen ab und gehen den Weg mit ihnen gemeinsam. Angepasst an das Verhalten der Kinder ziehen wir uns schrittweise zurück. Danach legen die Kinder den Hortweg im Klassenverbund ohne Begleitung eines Erwachsenen zurück. Damit dies funktioniert gibt es einige wichtige Regeln auf dem Hortweg:

- Die Kinder bleiben zusammen in der Gruppe.
- Sie halten den zuvor vereinbarten Weg ein.
- Sie kommen direkt in den Hort und halten sich unterwegs nicht unnötig auf.

2.2.4 Tagesablauf im Kinderhort

Von Montag bis Donnerstag bieten wir pädagogische Angebote in Form von Arbeitsgruppen (AGs) an. Es werden verschiedenen Themen mit den Kindern gestaltet. Diese können Bastel-, Kreativ-, Bewegungs-, Musikalische- und Forschungsangebote sein. Die Themen richten sich nach den Interessen der Kinder und nach den Jahreszeiten. Eine Arbeitsgruppe (AGs) besteht meist aus mehreren Einheiten, die in der Zeit zwischen den Ferien einmal wöchentlich stattfinden.

Am Freitag finden unsere pädagogischen Freitagsangebote von 14:00 – 16:00 Uhr statt, weshalb wir an diesem Tag keine Hausaufgabenbetreuung anbieten.

Tagesablauf von Montag bis Donnerstag

| Uhrzeit | Aktivität |
|-------------------|---|
| 11:00 – 13:00 Uhr | Ankommen der Kinder |
| 13:00 – 13:30 Uhr | Gemeinsames Mittagessen |
| 13:30 – 14:00 Uhr | Bewegungszeit auf dem Sportplatz |
| 14:00 – 15:30 Uhr | Hausaufgabenbetreuung (Abholzeit ab 15:00 Uhr) |
| 15:30 – 17:00 Uhr | Freispiel und Zeit für Angebote, flexible Abholzeit |

Tagesablauf am Freitag

| Uhrzeit | Aktivität |
|-------------------|--|
| 11:00 – 13:00 Uhr | Ankommen der Kinder |
| 13:00 – 13:30 Uhr | Gemeinsames Mittagessen |
| 13:30 – 14:00 Uhr | Bewegungszeit auf dem Sportplatz |
| 14:00 – 16:00 Uhr | Freitagsangebot (Abholzeit bis 14:00 Uhr oder nach 16:00 Uhr) |
| 16:00 – 17:00 Uhr | Freispiel und Zeit für Angebote, flexible Abholzeit |

2.2.5 Stärkung der Basiskompetenzen

Wir möchten die Kinder darin unterstützen, sich zu mündigen, starken und wertebewussten Mitgliedern unserer Gesellschaft zu entwickeln. Auf der Basis des christlichen Menschenbildes, sowie der Orientierung an den Prinzipien Inklusion, Partizipation und nachhaltiger Bildung vermitteln wir die folgenden Kompetenzbereiche.

Sozialkompetenzen

Als Hort mit 55 Plätzen und einem großen Team aus Mitarbeitenden legen wir besonderes Augenmerk auf die Entwicklung der Sozialkompetenzen. Sie ermöglichen uns Freundschaften, Zusammenarbeit und ein harmonisches Miteinander. Zu ihnen zählen Toleranz und Wertschätzung für Vielfalt und Verschiedenheit, das Erkennen eigener Bedürfnisse und Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse anderer, Hilfsbereitschaft, Empathie und die Fähigkeit zur Einnahme anderer Perspektiven, Konfliktlösungsfähigkeiten sowie die Fähigkeit, einander achtsam zuzuhören, unterschiedliche Meinungen auszuhalten, sowie uns bestimmt und dennoch wertschätzend auszudrücken.

Dies kann umgesetzt werden durch

- die **Vorbildwirkung** des Personals – in einem respektvollen und freundlichen Umgang mit den Kindern ebenso wie innerhalb des Teams
- **Hilfestellungen** des pädagogischen Fachpersonals, z.B. ausreden lassen, aktives Zuhören, Gefühle ausdrücken, Anleitung bei der Konfliktlösung
- **Partizipation**: Einbezug der Kinder bei Entscheidungen und Mitgestaltung des Alltags
- **kooperatives Erarbeiten** von Aufgaben im Alltag

Wissenskompetenz

Wir unterstützen die Fähigkeit zur Aneignung neuen Wissens. Dabei arbeiten wir mit der natürlichen Neugier der Kinder, setzen an ihren Interessen an, lassen sie entdecken und stellen Quellen zum Wissenserwerb bereit. Grundschulkindern begreifen bereits, wo sie sich Informationen beschaffen können, wie sie sich Wissen aneignen und wie sie dieses Wissen auf andere Bereiche transferieren.

Besonderes Augenmerk legen wir auf:

- Vermitteln von Neugier und Spaß am Ausprobieren, beispielsweise in einer Experimentierwoche, im Werkraum und beim Bauen
- situatives Einsetzen von Lesen, Rechnen und Schreiben in vielen Alltagssituationen

- Orientierung an den Interessen der Kinder
- Kennenlernen und Nutzen von Informationsquellen wie unserem Bücherregal
- Besuche in der Stadtteilbibliothek
- Thematische Angebote
- Ausgleich durch Bewegungs- und Entspannungsphasen

Personale Kompetenzen

Über vertrauensvolle Beziehungen und Begegnungen mit Erwachsenen und anderen Kindern schaffen wir die Voraussetzung dafür, dass unsere Hortkinder sich mit den Herausforderungen der unterschiedlichen Lebensbereiche (z.B. schulische Leistungen, Phase der „Vorpubertät“, Übergängen, schwierigen Gegebenheiten in der Familie, u. ä.) auseinander setzen können.

Wir wollen Kindern den Raum geben, sich ihrer selbst bewusst zu werden und ein Gefühl für ihre Bedürfnisse und ihre Intuition zu entwickeln, ihre Widerstandskräfte (Resilienz) und Frustrationstoleranz auszubauen. Dies verfolgen wird durch

- die Förderung von Neugier und Offenheit
- Möglichkeiten zur Übernahme von Verantwortung für sich und andere
- Gelegenheiten zur Partizipation und Bildung einer eigenen Meinung
- Förderung von Fantasie und Kreativität
- Sensible Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen
- durch vertrauensvolle Gespräche
- durch erziehungspartnerschaftlichen Austausch mit den Eltern.

2.2.6 Hausaufgabenbetreuung

Als Hort begleiten wir sowohl im Alltag als auch im Rahmen der Hausaufgabenbetreuung vielfältige Lernprozesse. Wir möchten die intrinsische Lernmotivation aufgreifen, Freude am Lernen wecken und Erfolgserlebnisse schaffen. Für die Hausaufgaben stehen den Kindern ein ruhiger Raum mit eigenem Arbeitsplatz sowie die Begleitung durch das pädagogische Personal zur Verfügung. Die Kinder können Fragen stellen, jedoch leisten wir keine Nachhilfe oder nehmen ausgiebige Korrekturen der Hausaufgaben vor, denn Lehrkräfte und Eltern sollen einen realistischen Eindruck vom Entwicklungsstand der Kinder gewinnen.

Rolle des Hortes bei den Hausaufgaben

- Schaffen von Lern- und Arbeitsbedingungen, unter denen Kinder ihre Hausaufgaben eigenverantwortlich anfertigen können
- Rückmeldung an die Eltern, falls die Hausaufgaben nicht vollständig erledigt wurden
- Überprüfung auf Vollständigkeit anhand des Hausaufgabenheftes

Die Rolle der Eltern besteht darin, den Kindern Interesse am durchgenommenen Schulstoff zu signalisieren, sich das Hausaufgabenheft und die erledigten Hausaufgaben zeigen zu lassen. Lese-, Partner- und Lernaufgaben sind aufgrund der dadurch entstehenden Lautstärke im Hort nur eingeschränkt umsetzbar und müssen zu Hause erledigt werden.

2.2.7 Ferienbetreuung

Mit Ausnahme unserer Schließzeiten bieten wir während der Schulferien eine Ferienbetreuung von 07:30 – 17:00 Uhr im Hort an. In den Ferien greifen wir jahreszeitliche Besonderheiten auf und gestalten mit den Kindern besondere Tage des Kirchenjahres. Wir unternehmen vielfältige Ausflüge in Museen, Bildungs- und Kultureinrichtungen wie das Theater, Kino oder die Stadtbibliothek, in die Natur, zum Bowling oder zum Minigolfspielen. Dabei achten wir darauf, dass die Gestaltung der Ferienwoche verschiedenen Bedürfnissen nach Bewegung, Erlebnissen, Ausprobieren, Spielen, aber auch Ruhe und Entspannung gerecht wird.

Unserer Erfahrung nach hat es sich bewährt, während der Ferien auch Raum zu lassen für ein autonomes Gestalten des sonst sehr strukturierten Tagesablaufs der Schulkinder. Wir planen daher auch genügend Zeit ein, um situativ auf Interessen und Bedürfnisse der Kinder reagieren zu können und Freispielzeit im Haus und im Garten zu ermöglichen.

2.2.8 Aufnahme neuer Kinder in den Hort

Sowohl für Familien, die unseren hauseigenen Kindergarten bereits besucht haben, als auch für Familien, die mit dem Hort erstmals das Betreuungsangebot des Hauses für Kinder nutzen, organisieren wir einen Kennenlernertermin. Kinder und Eltern haben hierbei die Möglichkeit, den Hort in einer ruhigen Atmosphäre zu erkunden. Den Eltern stellen wir wichtige Informationen zum Tagesablauf, zur Organisation der Hausaufgabenbetreuung, Kommunikationsmöglichkeiten und zum Weg von der Schule zum Hort zur Verfügung, während die Kinder in pädagogischen Angeboten oder im Freispiel erste Bekanntschaften schließen sowie das Personal kennenlernen.

Der gleichzeitige Eintritt in das Schulsystem, als auch in das neue soziale Umfeld des Hortes stellt für Kinder große Veränderungen und eine doppelte Herausforderung dar. Schulanfänger und Kinder höherer Jahrgangsstufen, die zum Schuljahresbeginn neu in unseren Hort kommen, haben deshalb bereits ab Vertragsbeginn im September die Möglichkeit, unsere Ferienbetreuung zu besuchen. Wir empfehlen, diese Möglichkeit eines sanften, entzerrten Einstiegs zu nutzen: In dieser Zeit sind insgesamt weniger Kinder anwesend, der Tagesablauf ist weniger von Hausaufgaben und möglichem Schulstress geprägt und die Kinder können den Hort in ihrer eigenen Geschwindigkeit erkunden.

2.2.9 Beobachtung und Dokumentation

Um die Kinder auf ihrem Bildungsweg zu begleiten und pädagogische Qualität sicherzustellen, ist die Beobachtung ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Unsere Beobachtungen fließen in die Entwicklungsgespräche mit den Eltern wie auch die Lehrendengespräche ein. Wir bieten jährlich mindestens ein Elterngespräch an. Diakoneo hat einen eigenen Beobachtungsbogen für Hortkinder entwickelt, der den Entwicklungsstand der Kinder in unterschiedlichen Kompetenzbereichen widerspiegelt.

2.2.10 Zusammenarbeit und Kommunikation mit den Eltern

Im Grundschulalter werden die Kinder bereits zunehmend selbständig, kommen ohne Eltern im Hort an und gehen möglicherweise allein nach Hause. Der Kontakt zwischen Mitarbeitenden und Eltern gestaltet sich meist weniger engmaschig als noch während der Kindergartenzeit. Gerade

deswegen ist es für uns wichtig, Gelegenheiten zum Austausch und zum besseren Kennenlernen zu schaffen. Im Jahresverlauf laden wir die Eltern beispielsweise zum Anfangsgottesdienst, zum Sommerfest oder zu den Tagen der offenen Woche ein.

Jedem Kind wird außerdem eine Bezugsperson zugeordnet, die für alle Hortbelange ansprechbar ist und regelmäßige Elterngespräche führt, aber auch als Mittlerin zum Lehrpersonal auftritt. Unser wichtigstes Kommunikationsmedium zwischen Eltern und Hort ist das Hausaufgabenheft. Hier notieren wir bspw. Hinweise zu den Hausaufgaben, bitten um Terminvereinbarungen zu Elterngesprächen oder legen Elternbriefe zu Ferienanmeldungen bei.

2.2.11 Abschied vom Hort und Übergang in andere Betreuungsformen

Der Abschied von Kindern zum Schuljahresende ist dem Personal und den Kindern idealerweise bereits im Vorfeld bekannt und kann im pädagogischen Alltag aufgegriffen und thematisiert werden. Die Fachkräfte reflektieren im Gespräch und in einer gemeinsamen Abschiedsfeier mit den Kindern die erlebte Zeit und wecken Freude und Mut für die Veränderungen der Zukunft. Auch für die im Hort verbleibenden Kinder schaffen wir Rituale, mit denen sie ihre FreundInnen verabschieden und Glückwünsche überbringen können.

3 Bereichsübergreifende Sicherung der pädagogischen Qualität

3.1 Qualitätsentwicklung und -sicherung

Fortschreibung der Konzeption

Leitfaden für unser pädagogisches Handeln ist die vorliegende pädagogische Konzeption. Sie wurden von Mitarbeitenden aller Bereiche erstellt und stützt sich auf das Qualitätshandbuch unseres Trägers Diakoneo. Unsere tägliche Arbeit wird in unserer Vorbereitungszeit, den Teamsitzungen, an den Konzeptionstagen, in den Gesprächen mit dem Elternbeirat und in der Zusammenarbeit mit dem Träger fortlaufend reflektiert und auf die pädagogische Zielsetzung hin überprüft. Gegebenenfalls notwendige Aktualisierungen und Veränderungen werden dadurch in Gang gesetzt. Unsere Lebenswelt befindet sich in einem stetigen Wandel – deshalb sollte auch eine pädagogische Konzeption nicht starr sein, sondern beweglich bleiben.

Fachliche und persönliche Weiterentwicklung

Durch Weiterbildungs- und Fortbildungsmaßnahmen erwerben alle Mitarbeitenden zusätzliche Handlungskompetenz und Impulse für die tägliche Arbeit mit den Kindern. Die Auswahl richtet sich nach dem individuellen Interesse und dem aktuellen Bedarf der Einrichtung.

Qualitätsziel Bedarfsorientierung

Unsere Kindertagesstätte bietet ein bedarfsorientiertes Betreuungsangebot wie auch bedarfsgerechte Öffnungszeiten an. Während der Schulferien bietet der Hort zusätzlich ein Ferienprogramm an. Einmal jährlich haben die Eltern die Möglichkeit, in einem Elternfragebogen die Standards der Kindertagesstätte zu bewerten und eigene Wünsche zur Weiterentwicklung zu äußern.

Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen bilden eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in unserer Einrichtung. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und die Entwicklung der Kinder, sie helfen uns die Qualität pädagogischer Angebote zu sichern und weiterzuentwickeln. Aus der Zusammenschau der Beobachtungen lässt sich ein umfassendes, tragfähiges Bild vom Kind entwickeln.

Datenschutz und Aufbewahrungsfristen

Gesetzlich ist nicht geregelt, wie lange Beobachtungsbögen aufbewahrt werden müssen. Solange das Kind die Einrichtung besucht, sind die Beobachtungsbögen Teil der Akte, die die Einrichtung über das Kind führt. Die Beobachtungsbögen werden längstens für ein Jahr nach Ausscheiden des Kindes aufbewahrt und danach vernichtet. Das Kinderhaus ist verpflichtet, bei der Aufbewahrung den Datenschutz zu gewährleisten und dafür zu sorgen, dass Unbefugte keinen Zugriff erhalten.

3.2 Erziehungspartnerschaft und Elternbeirat

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für das Kind und damit die ersten und wichtigsten Partner für unsere Arbeit. Damit eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft gelingen kann, müssen beide Seiten transparent, ehrlich und auf Augenhöhe zusammenarbeiten.

In Form von Elternbriefen geben wir wichtige Informationen weiter, die alle Kinder betreffen. An Aushängen und Informationswänden geben wir mit Text und Bildern einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Entwicklungsgespräche, die wir in allen Bereichen des Hauses führen, sind ein wichtiger Bestandteil der Erziehungspartnerschaft. Neben dem Austausch über die Kinder, ihre Entwicklung, Herausforderungen und Potenziale bilden sie einen Kernbestandteil der pädagogischen Planung. In den Entwicklungsgesprächen werden Ziele für unsere Arbeit und die Zusammenarbeit vereinbart. Der alltägliche Kontakt in Form der sog. Tür- und Angelgespräche wird durch sie nicht ersetzt, sondern ergänzt.

Alle Eltern des Hauses laden wir regelmäßig zu Elternabenden ein. Es finden thematische Elternabende statt, bei denen Fachpersonal Wissen zu einem bestimmten Themengebiet vermittelt, sowie die „Wahlabende“ relativ zu Beginn des Kita-Jahres. Hier besteht Gelegenheit, das Team des gesamten Hauses kennenzulernen, wir berichten von unserer Jahresplanung und natürlich findet die Wahl des Elternbeirats statt.

Neben den „offiziellen“ Anlässen möchten wir ebenso Gelegenheiten zum informellen Austausch und gegenseitigen Kennenlernen schaffen. So gibt es bei den Elternabenden stets Raum zum Plaudern, wir laden die Eltern zum Sommerfest, zum Martinsumzug, zu Bastelnachmittagen, zum Anfangsgottesdienst und anderen ungezwungenen Anlässen zu uns ein.

Unser Elternbeirat wird jeweils für zwei Kita-Jahre gewählt und setzt sich aus Eltern aller Bereiche zusammen. In den regelmäßig stattfindenden Sitzungen ergeben sich wichtige Impulse, Ideen und Veränderungsvorschläge für die pädagogische Arbeit. Wir nehmen die Anliegen der Eltern ernst und konnten bereits viele neue Angebote daraus entwickeln

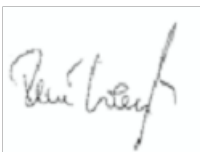
3.3 Kooperation und Vernetzung

Erziehung findet nicht nur in der Kindertagesstätte und der Familie statt, sondern überall dort, wo Kinder betreut werden, Unterstützung erhalten, ihre Freizeit verbringen oder an Bildungsangeboten teilnehmen. Deshalb sind wir nicht nur mit den Eltern, sondern auch mit vielen verschiedenen Einrichtungen in Ansbach gut vernetzt. Ein professioneller Austausch schafft Synergieeffekte, steigert die pädagogische Qualität und kommt so den Kindern zugute.

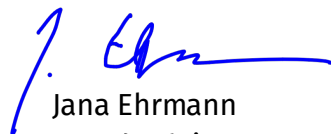
Beispiele für Einrichtungen und Institutionen, mit denen wir zusammenarbeiten sind Logopädie- und Ergotherapie-Praxen, psychotherapeutische Beratungsstellen, sowie Erziehungs- und Familienberatungsstellen. Die Stadtteilbibliothek am Karlsplatz ist für uns ein wichtiger Kooperationspartner. Die Kinder freuen sich immer wieder über das Bilderbuchkino oder die Bücherkisten, die wir regelmäßig zur Verfügung stellen. Andere lohnende Ausflugsziele sind eine Reihe von Betrieben, in die unsere Kinder hineinschnuppern dürfen oder pädagogische Einrichtungen wie betreute Spielplätze, Kulturzentren oder Kindertheater. Im Bereich der religionssensiblen Erziehung werden wir unterstützt von den Pastoralreferent*innen unseres Trägers Diakoneo und den Pfarrer*innen der evangelischen Kirchengemeinde St. Johannis. Regem Kontakt halten wir zudem zu den Schulen, die von unseren Kindern besucht werden. Wir beteiligen uns an Arbeitskreisen und Planungstreffen mit den Lehrkräften und führen Gespräche über die Entwicklung der betreuten Hortkinder. Eine wichtige Anlaufstelle ist für uns auch die Fachaufsicht des Jugendamtes der Stadt Ansbach. Wir nehmen an themenübergreifenden Stadtteilarbeitskreisen und regionalen Arbeitskreisen der Kitas, Grundschulen und Horte teil, bei denen wir den Erfahrungs- und Informationsaustausch, beispielsweise bei der Einführung neuer Vorschriften, sehr schätzen.

Als Einrichtung eines großen Trägers stehen wir zudem im fachlichen Austausch mit Kindertagesstätten aus ganz Mittelfranken, mit denen wir insgesamt über 1600 Kinder betreuen und beispielsweise Qualitätsstandards abstimmen oder von Best-Practice-Modellen profitieren.

Ansbach, 24.11.2022



René Krauß
Regionalleitung
Geschäftsfeld Bildung



Jana Ehrmann
Standortleitung